

## Anmerkungen

- 1 Es geht um Choreographien von Meg Stuart, Xavier Le Roy und Jeremy Wade.
- 2 Dieser Beitrag stammt selbstredend von dem Kafka-Experten Gerhard Neumann.
- 3 Kai van Eikels thematisiert in seinem Beitrag Aufführungen der aus Künstlern und Künstlerinnen aus Mexiko und den USA bestehenden Gruppe *La Pocha Nostra*.
- 4 Hinzukommt ein Beitrag von Reinmar Emans über den »vermischten Geschmack in der Musik des 17. und 18. Jahrhundert« (vgl. 172 ff.), der aber zum Thema »Hybridität« nichts beiträgt.

- Tschirner, Erwin; Mackus, Nicole; Möhring, Jupp; Pfeifer, Fleur:  
**Aufbauwortschatz Deutsch als Fremdsprache nach Themen. Übungsbuch.**  
 Berlin: Cornelsen, 2012. – ISBN 978-3-589-01690-7. 168 Seiten, € 14,95

(Lutz Köster, Bielefeld)

Übungsbücher für das lexikalische Lernen kann es nicht genug geben, und diese Kombination aus *Grund- und Aufbauwortschatz* (Tschirner 2008a), Übungsbuch zum Grundwortschatz (Tschirner 2008b) und vorliegendem Übungsbuch zum Aufbauwortschatz ist zudem innovativ: eine auf der Basis eines eigenen Korpus (Herder/BYU-Korpus) erstellte Wortliste von 2.000 respektive 4.000 Wörtern, die in den Übungsbüchern mit mannigfaltigen Übungen versehen ist (vgl. Son 2010). Alle Lehrbücher sind einsprachig, der noch in Tschirner 2008a und 2008b mitgedachte englischsprachige Lerner – in den Wortlisten des *Grund- und Aufbauwortschatzes* werden in einer mittleren Spalte durchgängig englische Entsprechungen aufgeführt, das Übungsbuch zum Grundwortschatz bietet englische Übersetzungen zu den eigenen Arbeitsanweisungen (2008b: 158 f.) – ist im vorliegenden Übungsbuch zum Aufbauwortschatz entfallen.

Das Übungsbuch zum Aufbauwortschatz hat ein einseitiges Vorwort, das den Aufbau des Lehrwerks anspricht und dem Benutzer (»Sie«, 3) Anregungen zum Wortschatzlernen gibt. Die 16 onomasiologisch strukturierten Kapitel – von *Wohnen* über *Wahrnehmung und Bewegung* bis zu *Allgemeine[n] Begriffe[n]* wie *Zeit* und *Raum* – basieren auf den Kategorien von *Profil Deutsch* (2002). Alle Unterkapitel werden auf Doppelseiten präsentiert und haben auf der linken Seite Texte, auf der rechten Übungen; die monologischen und dialogischen Texte sind nicht-authentisch und neue Wörter (Lernwortschatz) werden kursiv dargestellt, die sehr variantenreichen Übungstypen verlangen fast ausschließlich reproduktive Leistungen (Lösungswörter stehen zur Auswahl oberhalb der Übung), lediglich die letzte Aufgabe ist produktiver Art, Beispiel: »Als Sie zur Schule gingen. Beantworten Sie die Fragen. Benutzen Sie dafür Wörter dieses Kapitels.« (83) Ein Kapitel zu »Strukturwörtern« (158 f.) und »Lösungen« (160 ff.) beschließen das Lehrwerk. Der Aufbauwortschatz bezieht sich auf die Stufe B2 des Gemeinsamen

Europäischen Referenzrahmens, was aber nur auf dem vorderen Deckel durch ein Logo ersichtlich ist; die Texte und Dialoge sind für diese Lernstufe erstaunlich einfach und trivial gebildet, es sind teils kurze Sätze, viele Reformulierungen mit »also« (»Dann schreibt man alle *relevanten*, also wichtigen Informationen auf«, 88). Texte zeigen die Trennbarkeit des Verbs (»Fahrräder *unterstellen*« – »Wo *stellt* ihr die Fahrräder *unter*?«, 18), Texte und dazugehörige Übungen sind aufeinander abgestimmt, präsentieren verschiedene syntaktische Umgebungen und Kollokationen: Text »[...] Eltern müssen für die Kosten von Büchern [...] *aufkommen*« (8) – Einsetzübungen »[...] können die Eltern nicht für die Kosten des Kindergartens ...« sowie »Der Nachbar hat unser Auto beschädigt und muss nun für den Schaden ...« (9). Mit solchen (und anderen, etwa auch impliziten Wortfamilien, 92 f.) stillschweigend praktizierten Strategien – an keiner Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, dass Wörter nie alleine stehen oder zu finden sind, die wenigen Sätze zum Wortschatzlernen im Vorwort (sowohl in Tschirner 2008a als auch in diesem Übungsbuch) gehen nicht auf das Phänomen Kollokation/Phrasem und wortschatzdidaktische Konsequenzen ein – soll wohl der Einzelwortfixierung begegnet werden, die gleichwohl charakteristisch für alle drei Lehrbücher ist. Die Beispielsätze in Tschirner 2008a können nicht als Gegenargument dienen, da dort beispielsweise zu »der Sinn« »Der Mensch verfügt über fünf Sinne« zu finden ist (87), im Übungsbuch zum Grundwortschatz dann »Es hat keinen *Sinn*, die Fenster zu öffnen.« (Tschirner 2008b: 54); im Übungsbuch zum Aufbauwortschatz »[...] *Miete bezahlen*«, »[...] betrug die *Miete* 400 Euro [...]« (Tschirner u. a. 2012: 18) und im *Grund- und Aufbauwortschatz* (Tschirner 2008a) »Die *Miete* für ein ganzes Haus können wir nicht bezahlen« (27) – die lernwerte Kollokation »die *Miete beträgt*« taucht also in der Wortliste nicht auf, bei »betragen« finden wir immerhin den Beispielsatz »Die Rechnung für dieses Kleid beträgt siebzig Euro.« (57)

Der zweite Kritikpunkt betrifft die Verharmlosung des Aufwands, den Wortschatzlernen bedeutet. Das fünfseitige Vorwort zu Tschirner (2008a) geht auf vier Aspekte ein: Häufigkeit, Textdeckung und Wortwissen; das eigene empirische Korpus; Erläuterungen zum Grund- und Aufbauwortschatz; »Wörter lernen« (5). Spricht Tschirner hier immer von »Wörtern«, so verweist die weitaus ausdifferenziertere englische Wortschatzdidaktik zu Recht auf »word families« (Schmitt 2010: 29); weitergehende Tipps zum »Vokabelheft« (Tschirner u. a. 2012: 3) fehlen, ein Kollokationsbewusstsein (s. o.) wird nicht angestrebt; richtigerweise spricht Tschirner von Wörtern, die sich »leicht erschließen lassen« (3), wobei im eigenen Aufbauwortschatz zu »erschließen« – »Der Bürgermeister möchte das Gebiet am Rande der Stadt noch in diesem Jahr erschließen« (Tschirner 2008a: 33) steht, oder er verweist darauf, dass sein Korpus ein »ausgewogenes« sei (Tschirner 2008a: 4), ohne Erläuterung dieses Fachbegriffs (das Vorwort hat offensichtlich zwei Zielgruppen, Fachöffentlichkeit und »Sie«, 6).

Im Fazit ist die Einheit von empirisch nach Frequenz erhobenen Wortlisten und Übungsbüchern auf den zwei Niveaus Grundwortschatz und Aufbauwortschatz hervorzuheben. Die Diskussion um Frequenz oder stärker lerngruppenorientierte Auswahlbegründungen als Auswahlkriterium soll hier nicht geführt werden, das zugrunde liegende Korpus ist gegenüber älteren Häufigkeitslisten tatsächlich ausgewogener und aktueller. Die thematische Anordnung des Lernwortschatzes ist lerntheoretisch sinnvoll und ermöglicht eine gezielte Aneignung bzw. Wiederholung bestimmter Lexikbereiche. Die Kombination von Wortliste (Nachschagemöglichkeit) und Texten/Übungen ist sinnvoll für das Selbststudium, im gesteuerten Lernkontext sollte die Lehrkraft zusätzlich andere – als die thematische – Vernetzungen üben lassen.

## Literatur

- Glaboniat, Manuela u. a.: *Profile Deutsch*. Berlin: Langenscheidt, 2002.
- Schmitt, Norbert: »Key Issues in Teaching and Learning Vocabulary.« In: Chacón-Beltrán, Rubén u. a. (Hrsg.): *Insights into Non-native Vocabulary Teaching and Learning*. Bristol: Multilingual Matters, 2010, 28–40.
- Son, Seongho: »Rezension Tschirner, Erwin: Grund- und Aufbauwortschatz Deutsch als Fremdsprache nach Themen. Übungsbuch. Berlin: Cornelsen, 2008«, *Info DaF* 2–3 (2010), 329–331.
- Tschirner, Erwin: *Grund- und Aufbauwortschatz Deutsch als Fremdsprache nach Themen*. Berlin: Cornelsen, 2008a.
- Tschirner, Erwin: *Grundwortschatz Deutsch als Fremdsprache nach Themen. Übungsbuch*. Berlin: Cornelsen, 2008b.

- Tully, Carol (Hrsg.):  
**Zeugen der Vergangenheit. H. G. Adler – Franz Baermann Steiner. Briefwechsel 1936–1952**. München: iudicium, 2011. – ISBN 978-3-86205-385-8. 365 Seiten, € 36,00

(Linda Maeding, Barcelona / Spanien)

»Ruinen, überall Ruinen, wohin man auch schaut. Eine zerstörte Welt, und magere Hoffnung, daß Menschen in naher Zukunft aus diesem moralischen Niedergang herausfinden.« (69) So aussichtslos beurteilt H. G. Adler (1910–1988) die Lage Europas in einem Brief an seinen Freund Franz Baermann Steiner (1909–1952) wenige Monate nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager im Sommer 1945. Adler belässt es jedoch nicht bei der niederschmetternden Diagnose. Bezeichnend für seine geistige Vitalität ist die Überlegung, die er daran anknüpft: »Die Frage ist, wie sollen wir unsere Rollen definieren.« (70) Der nun dank der Germanistin und Herausgeberin Tully zugänglich gemachte Briefwechsel gibt Aufschluss über dieses